

## Austausch von Forschenden zum Thema «Freizeit und Erholung im Wald in Zeiten von Covid-19»

25. Juni 2020 per Videokonferenz

Am 16. März 2020 stufte der Bundesrat die Corona-Situation in der Schweiz als «ausserordentliche Lage» gemäss Epidemienengesetz ein und beschloss umfassende Massnahmen zur Eindämmung der Verbreitung von Covid-19. Öffentliche und private Veranstaltungen wurden verboten. Alle Läden, Märkte, Restaurants, Bars sowie Unterhaltungs- und Freizeitbetriebe wie Museen, Bibliotheken, Kinos, Konzert- und Theaterhäuser, Sportzentren, Schwimmbäder usw. wurden geschlossen, wo immer möglich arbeiteten die Menschen im Homeoffice.

Dies führte dazu, dass praktisch von einem Tag auf den anderen ein Grossteil der üblicherweise ausgeübten Freizeitbeschäftigungen der Menschen nicht mehr möglich waren. Viele Leute blieben zuhause, wie es die Behörden empfahlen, andere suchten für Sport und Bewegung die Wohnumgebung auf. Der nahe Wald wurde für viele Menschen zum Rückzugsort, Sportplatz, Spielplatz, Fitnessstudio, Besinnungsort usw.

Verschiedene Forscher\*innen, die sich mit dem Thema Freizeit und Erholung im Wald beschäftigen, nutzten den partiellen Lockdown in der Schweiz, um ihre Studien während dieser in vielerlei Hinsicht sehr speziellen Zeit weiterzuführen oder zu intensivieren, mit dem Ziel, die beobachteten und offensichtlichen Veränderungen beim Waldbesuchsverhalten der Bevölkerung, die auch in vielen Medien Thema waren, wissenschaftlich zu dokumentieren.

Die Arbeitsgemeinschaft für den Wald (AfW), die sich als Diskussionsforum der verschiedenen ökologischen, gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Anliegen an den Schweizer Wald versteht, führte interessierte Forscher\*innen zusammen und organisierte einen Video-Austausch mit dem Titel «Freizeit und Erholung im Wald in Zeiten von Covid-19». Folgende Forscher\*innen leisteten der Einladung Folge und präsentierten den Berufskolleg\*innen und weiteren Teilnehmer\*innen ihre Untersuchungen, die zu diesem Zeitpunkt zum Teil noch in Bearbeitung waren:

- **Jakob Derks**, European Forest Institute, Bonn Office: ***Erholung im Kottenforst** vor und während des Lockdowns*
- **Marcel Hunziker**, Eidgenössische Forschungsanstalt WSL: ***Walderholung vor und während Corona-Lockdown: Ergebnisse zweier Befragungen derselben Personen im Rahmen von WaMos3***
- **Lea Ketterer Bonnelame**, Institut für Landschaft und Freiraum, HSR, und **Andréa Finger-Stich**, HEPIA, HES-SO Genève: ***Bleiben Sie zu Hause. Bitte. Alle.** Das Freizeitverhalten der Bevölkerung in Bezug auf Frei- und Grünräume während der Coronakrise in den Kantonen Genf und Zürich*
- **Reto Rupf**, Institut für Umwelt und Natürliche Ressourcen, ZHAW: ***«Immer nur Wochenende»** – erste Erkenntnisse zur Erholungsnutzung im Badener Stadtwald während des Covid-19-Lockdowns*
- **Kilian Ramisch**, Lehrstuhl für Wald- und Umweltpolitik, Technische Universität München: ***Der Wald ruft lauter seit Corona** – eine Online-Studie zum Erleben und Verhalten von Waldbesuchern während der Covid-19-Pandemie*
- Hannes Weinbrenner, Forstliche Versuchs- und Forschungsanstalt Baden-Württemberg: ***Die Städte sind leer – der Wald ist voll. Wald als perfekter Rückzugsraum in der Corona-Krise?***

Nachfolgend sind die sechs Präsentationen zusammengefasst. Zudem wird versucht, ein Zwischenfazit zu ziehen.

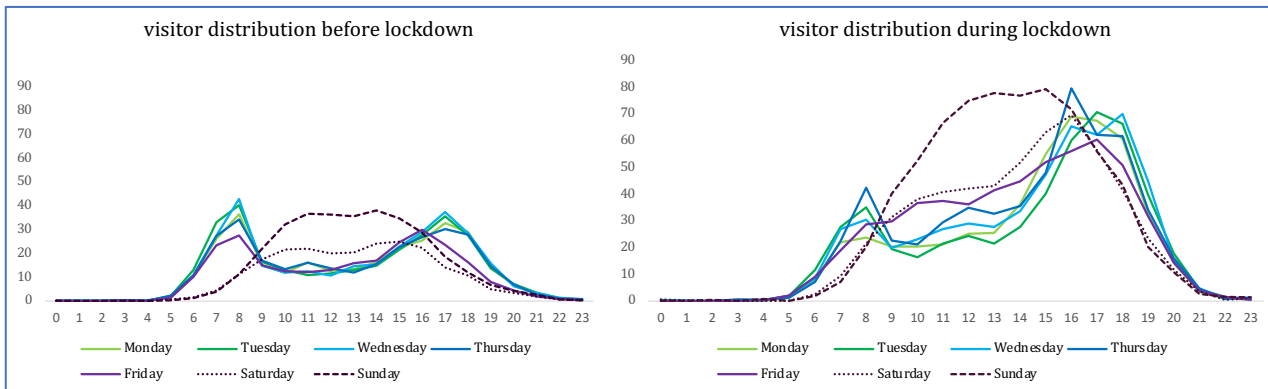
### Kontakt:

Brigitte Wolf, Geschäftsleiterin AfW, [info@afw-ctf.ch](mailto:info@afw-ctf.ch)

Jerylee Wilkes, Präsidentin AfW,



Gleichzeitig haben sich die Besuchermuster während des Lockdowns drastisch verschoben, von einer gleichmässigen Verteilung über den Tag mit kleinen Spitzen vor und nach den Bürozeiten (vor dem Lockdown) hin zu einem Muster mit einem Höhepunkt am späten Nachmittag sowie weniger Besuchern am späten Abend und vormittags (während des Lockdowns; Abbildung 4).



**Abb. 4:** Besuchermuster bei der Zählstelle im Kottenforst vor dem Lockdown (links) und während des Lockdowns (rechts).

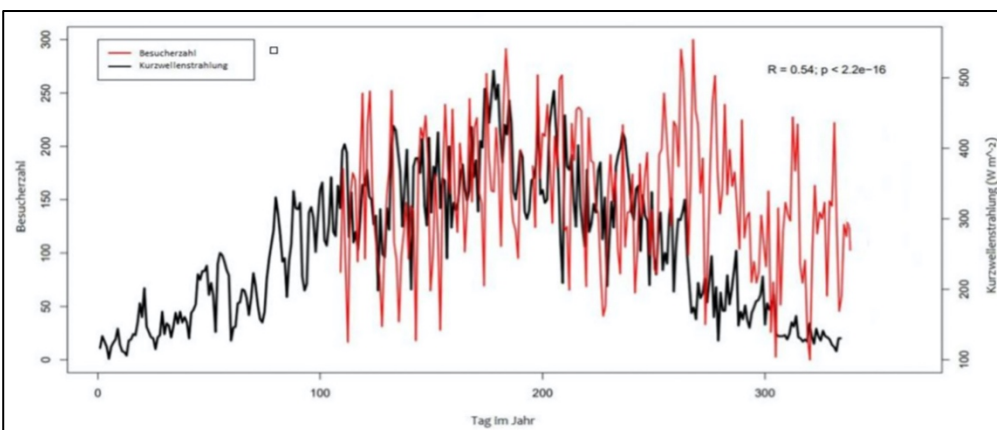
**Tab. 1:** Besuchermuster bei der Zählstelle im Kottenforst vor dem Lockdown (links) und während des Lockdowns (rechts).

Vor dem Lockdown	Während des Lockdowns
Durchschnittlich besuchten 296 Leute pro Tag den Wald	Durchschnittlich besuchten 572 Leute pro Tag den Wald
Die meisten Leute vor und nach den Bürozeiten	Die meisten Leute am Nachmittag
Sonntag am verkehrsreichsten	Sonntag am verkehrsreichsten
Samstag am ruhigsten	Dienstag am ruhigsten

Die Besucherzahl ist stark abhängig vom «Klima». Das zeigen die Daten in Tabelle 2 und Abbildung 5. Das muss bei der Interpretation der Daten während des Lockdowns berücksichtigt werden.

**Tab. 2:** Einfluss des Klimas auf die Waldbesucherzahl.

	R <sup>2</sup> Wert	p-Wert
Atmosphärischer Druck	0.4101523	8.718e-11
Sonneneinstrahlung	0.5444141	< 2.2e-16
Niederschlag	-0.4268467	1.206e-11
Minimale Tagestemperatur	0.1405767	0.03271
Mittlere Tagestemperatur	0.4287839	9.52e-12
Maximale Tagestemperatur	0.3504535	4.448e-0



**Abb. 5:** Kurzwellenstrahlung (schwarze Kurve) und Besucherzahl (rote Kurve) im Verlauf des Jahres.

Die wichtigsten Assoziationen, die die Menschen mit dem Wald haben, sind Frieden, Ruhe, frische Luft, Erholung und Entspannung (Abbildung 1). Laut einem Viertel der Befragten tragen die üppigen Farben, Gerüche und Geräusche des Waldes erheblich zur Erholung bei. Die Motivation, den Wald zu besuchen, änderte sich während der Pandemie kaum. Der direkte Grund für den Waldbesuch hat sich jedoch verschoben. Zum Beispiel stieg die Zahl der Menschen, die körperliche Bewegung als Motivation nannten. Auch Besucherprofil hat sich während des Lockdowns geändert, insbesondere kamen mehr jüngere Menschen und mehr Familien mit Kindern in den Wald (Tabelle 3). Dennoch stieg das Durchschnittsalter von 48 auf 53 Jahre. Männer und Frauen waren mit je 50% vertreten. 61% der Befragten lebten leben dem Kottenforst. Alle Änderungen waren zu Beginn der Sperrfrist am drastischsten.

**Tab. 3:** Besucherprofil vor dem Lockdown und während des Lockdowns.

	<b>Vor dem Lockdown</b>	<b>Während des Lockdowns</b>
<b>Grund für den Waldbesuch</b>		
Arbeitsweg	10%	9%
Sport	15%	19%
Familie	5%	15%
<b>Altersklasse</b>		
<25	3.5%	11.3%
25-40	16.7%	11.3%
41-65	42.1%	47.2%
>65	37.7%	32.1%

Schliesslich haben auch die befragten Forstfachleute festgestellt, dass eine neue Gruppe von Besuchern, d.h. Junge Menschen, Familien mit Kindern und Nicht-Einheimische, in den Wald gekommen ist. Dieser Zustrom von mehr und unerfahrenen Besuchern stellt die Waldbewirtschaftler und die städtische Waldpolitik vor Herausforderungen und Chancen. Einerseits führen die stark gestiegenen Besucherzahlen zu einer höheren Wahrscheinlichkeit von Konflikten zwischen verschiedenen Arten von Freizeitsportlern sowie zwischen Freizeitaktivitäten und anderen Waldnutzungen. Die Nennung von Rücksichtslosigkeit stieg von 1.5% auf 9.4%. Zu viele Leute im Wald empfanden 7.5% der Befragten (gegenüber 0% vor dem Lockdown). Andererseits bietet die Anwesenheit einer grösseren und vielfältigeren Besuchergruppe Möglichkeiten für ein substanzielles Engagement der (städtischen) Forstwirtschaft für die Gesellschaft insgesamt, das Auswirkungen auf die Forstpolitik hat, insbesondere in städtischen Gebieten, möglicherweise über die COVID-19-Pandemie hinaus.

**Link zum Bericht:**

<https://www.sciencedirect.com/science/article/pii/S138993412030277X>

**Kontakt:**

Jakob Derks, European Forest Institute, [jakob.derks@efi.int](mailto:jakob.derks@efi.int)

## Walderholung vor und während Corona-Lockdown: Ergebnisse zweier Befragungen derselben Personen im Rahmen von WaMos3

<b>Marcel Hunziker</b>	Eidgenössische Forschungsanstalt WSL
<b>Bauer Nicole</b>	Eidgenössische Forschungsanstalt WSL
<b>Salak Boris</b>	Eidgenössische Forschungsanstalt WSL
<b>Hegetschweiler Karin Tessa</b>	Eidgenössische Forschungsanstalt WSL

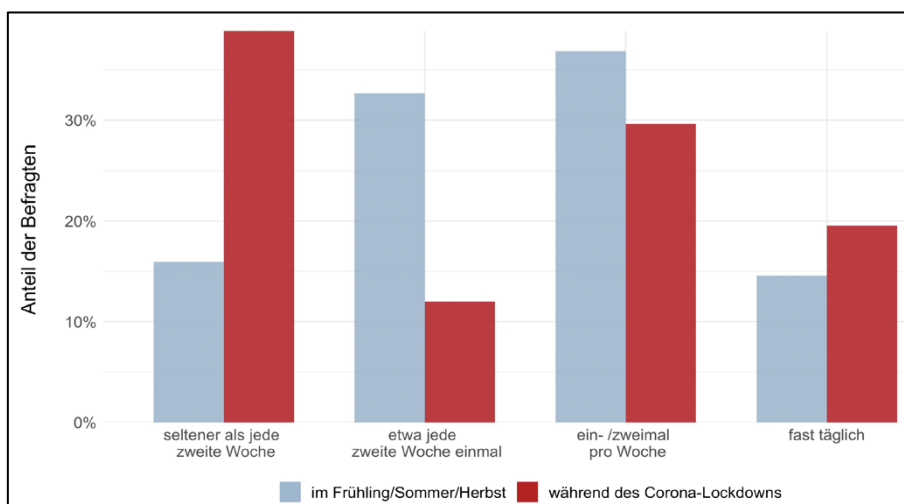
Im Rahmen des Projekts «Waldmonitoring Soziokulturell» (WaMos), wird im Auftrag des Bundesamts für Umwelt etwa alle 10 Jahre landesweit die Bevölkerung zu ihrem Verhältnis zum Wald befragt. Inhalt der Umfrage sind:

- Erwartungen und Einstellungen zum Wald sowie Akzeptanz von Massnahmen, zur Wald- und Umweltpolitik usw.
- Wissen zum Wald, zur Waldbewirtschaftung, zu Politiken usw.
- Verhalten: Waldbesuche, Umgang mit Naturgewalten, Holzkauf usw.

Derzeit läuft WaMos3. Die online durchgeführte nationale Umfrage bei 8000 Personen endete am 9. März, also kurz vor dem Corona-Lockdown. Das Team um Marcel Hunziker nutzte die einzigartige Gelegenheit, die soeben abgeschlossene Befragung vom 2. bis am 9. April, während der heissesten Phase des Lockdowns, bei gut 1000 Teilnehmenden der ersten Umfrage nochmals durchzuführen, diesmal beschränkt auf die Aspekte der Walderholung. Die Teilnehmenden wurden zufällig (aus den 8000 befragten Personen) ausgewählt. Auch diese zweite Umfrage wurde nicht im Wald durchgeführt, sondern wie bei den WaMos-Umfragen üblich online. Aufgrund des frühlingshaften Wetters Anfang April verglichen die Forschenden die Aussagen der Befragten zur Häufigkeit ihrer Waldbesuche mit deren Angaben dazu, wie häufig sie üblicherweise in der wärmeren Jahreszeit in den Wald gehen.

### Resultate

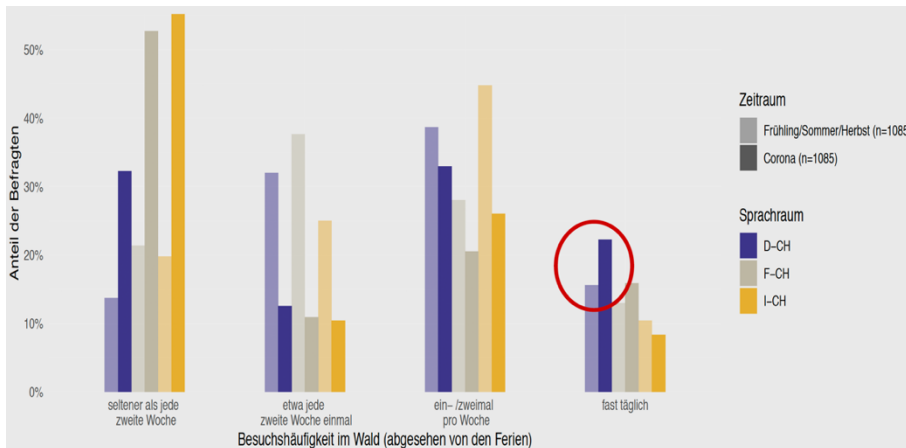
Sehr viele Personen gingen deutlich seltener in den Wald als normalerweise in der wärmeren Saison, viele aber auch deutlich häufiger (Abbildung 1). Gesunken hingegen war die Zahl der «gelegentlichen» Waldbesucher.



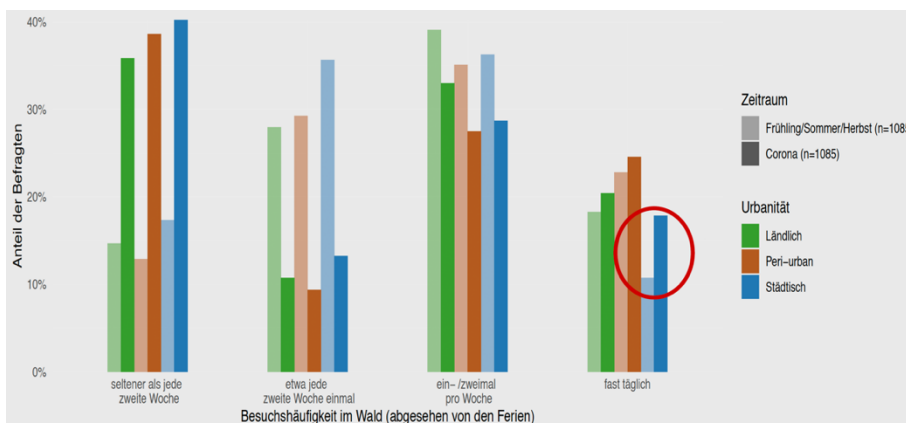
**Abb. 1:** Besuchshäufigkeit im Wald ohne Corona-Lockdown (im Frühling, Sommer und Herbst) und während des Lockdowns.

Klare Unterschiede zeigten sich zwischen den Sprachregionen sowie zwischen Stadt und Land: In der Deutschschweiz gingen während des Lockdowns viel mehr Personen auffallend öfter in den Wald als in den anderen Sprachregionen (Abbildung 2). In der italienischsprachigen Schweiz nahm hingegen jene Gruppe stark zu, die sehr selten in den Wald geht. Die Forschenden führen dies auf die stärkere Betroffenheit der Südschweiz durch Coronafälle zurück. Die Romandie lag jeweils dazwischen.

Während des Lockdowns besuchten deutlich mehr Stadtbewohnerinnen und -bewohner täglich den Wald als in einem normalen Frühling (Abbildung 3). Dies könnte daran liegen, dass viele innerstädtische Grünräume (z.B. Parks, Flanierzonen an Gewässern) gesperrt oder von den Bewohnern wegen des Social Distancings gemieden wurden. Ausserhalb der Städte war hingegen ein Rückgang der Waldbesuche zu beobachten.

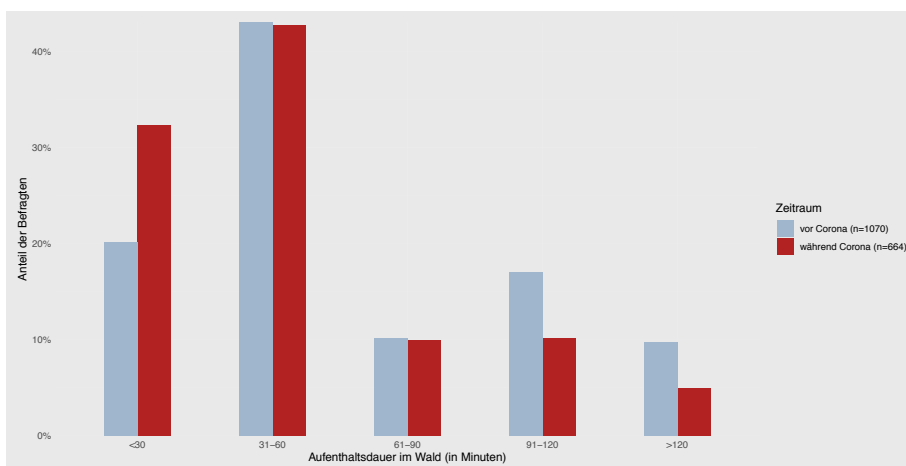


**Abb. 2:** Vergleich zwischen den verschiedenen Sprachregionen der Schweiz.



**Abb. 3:** Vergleich zwischen ländlichen, periurbanen und städtischen Regionen.

Es zeigte sich, dass Waldbesuche während des Lockdowns im Durchschnitt kürzer ausfielen (Abbildung 4) und näher zum Wohnort stattfanden als üblich (Abbildung 5).



**Abb. 4:** Aufenthaltsdauer im Wald vor und während Corona.

Die Gründe für die Waldbesuche verlagerten sich von sozialen Motiven (Freunde und Familie treffen, Fun erleben, Picknick usw.) hin zu Fitness sowie physischer und psychischer Gesundheit (Abbildung 6). Wer den Wald mied, tat

dies v.a. aus coronaspezifischen Gründen, v.a. aufgrund der Zugehörigkeit zu einer Risikogruppe oder aus selbstgewählter Vorsicht, um sich nicht anzustecken (Abbildung 7). Dazu passt auch, dass sich manche durch die grössere Anzahl an Erholungssuchenden im Wald – also mögliche Ansteckungsquellen – stärker als sonst gestört fühlten. Dennoch, wer sich während des Lockdowns im Wald aufhielt, war generell toleranter als sonst: Man fühlte sich weniger häufig gestört als sonst (Abbildung 8), nicht einmal durch Biken, das sonst viele Erholungssuchende stört (Abbildung 9) – ein Zeichen des gegenseitigen Verständnisses und Zusammenhalts in Krisenzeiten?

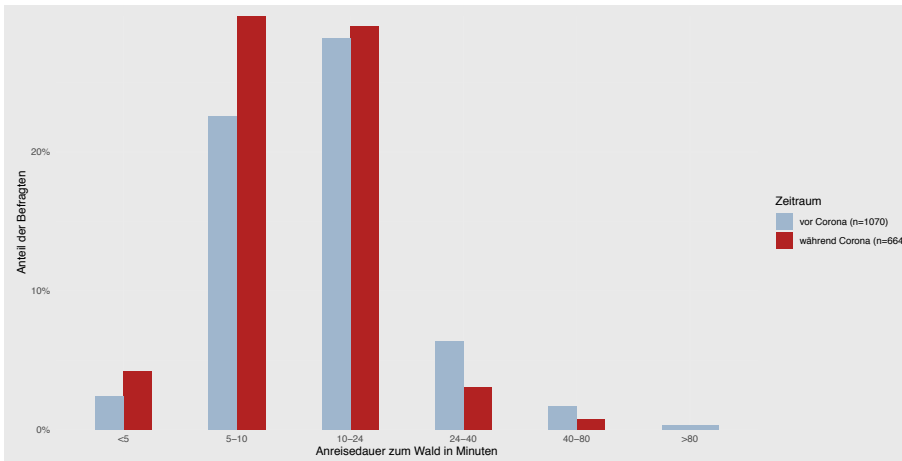


Abb. 5: Anreisedauer zum Wald vor und während Corona.

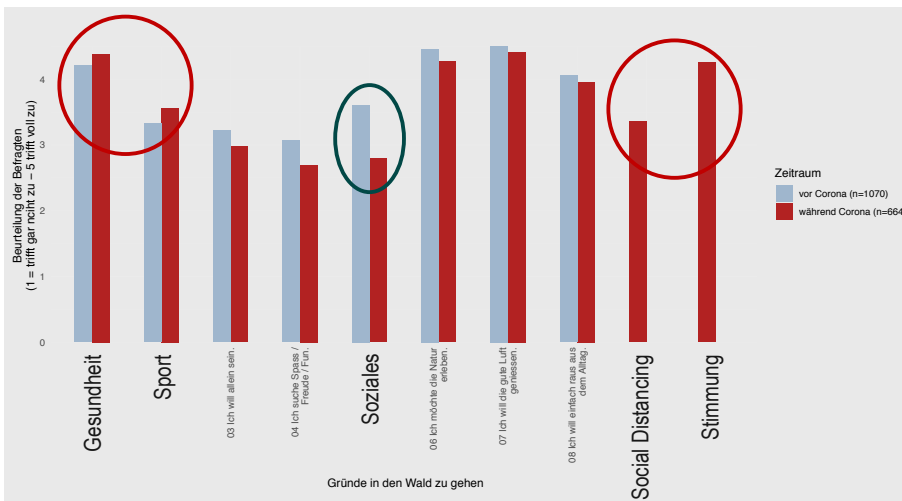


Abb. 6: Gründe, in den Wald zu gehen, vor und während Corona.

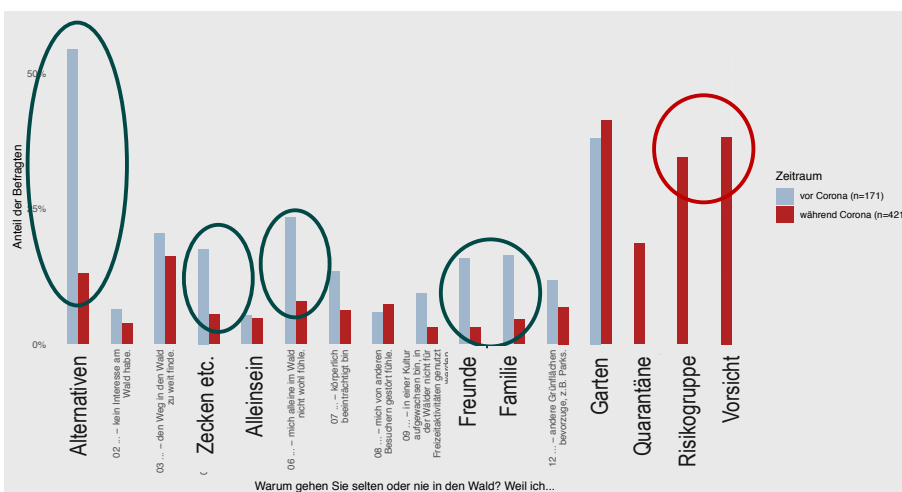


Abb. 7: Gründe, nicht in den Wald zu gehen, vor und während Corona.

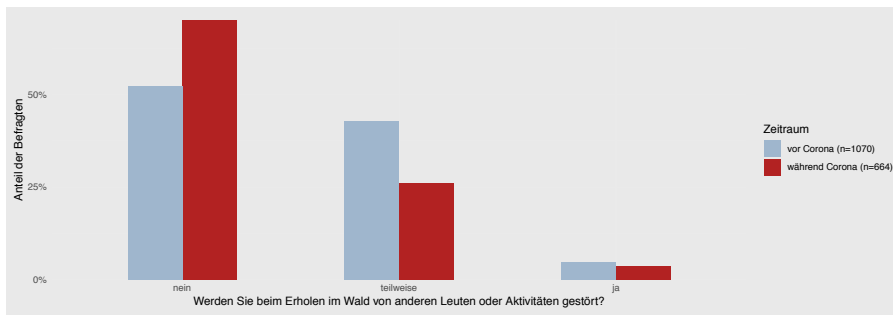


Abb. 8: Wie gestört fühlen sich die Befragten, vor und während Corona?

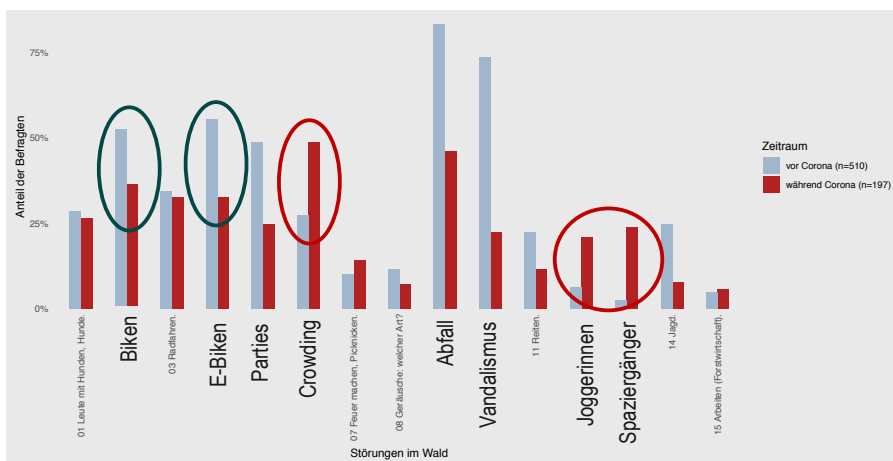


Abb. 9: Gründe, warum sich die Befragten gestört fühlen, vor und während Corona.

«Dass der Lockdown gleich nach der Umfrage für WaMoS stattfand und dadurch mit der Folgebefragung einen direkten Vergleich des Waldbesuchsverhalten der Bevölkerung vor und während der Krisensituation ermöglichte, war «Glück im Unglück». Dadurch konnten die Forscher\*innen nicht nur den Waldbesuch an sich, sondern auch Veränderungen durch den Lockdown analysieren und somit die Bedeutung des Waldes in Krisenzeiten beurteilen. Das ist eine wichtige Grundlage für künftige Strategien zur Krisenbewältigung; denn der Wald ist in der Schweiz ein bedeutsamer Ort der Erholung, vor allem in Stadtnähe. Und Erholung spielt gerade in Krisenzeiten eine grosse Rolle.

### Zusammenfassung der Resultate

- Die (Über-)Flutung des Waldes während des Lockdowns fand primär in nächster Nähe der (Deutschschweizer) Städte statt. Viele Leute blieben aber auch zuhause!
- Die Leute blieben bei den Waldbesuchen weniger lange im Wald und besuchten den nächstgelegenen Wald. => Die Corona-Regeln wurden eingehalten!
- Es gibt grosse Unterschiede zwischen den Sprachregionen und zwischen Stadt und Land. => Auswirkung der Corona-Betroffenheit (?).
- Die Toleranz im Wald stieg! => Zeichen des Zusammenhalts in einer nationaler/globaler Krise (?).
- Wenn sich Leute gestört fühlen, wegen den vielen Leuten => Auswirkung der Ansteckungsangst (?).
- Der Wald ist wichtig für die Erholung, v.a. der Städter, und noch mehr in einer Krise wie dem Corona-Lockdown.

### Medienmitteilung der WSL vom 3. Juni 2020:

<https://www.wsl.ch/de/newsseiten/06/der-corona-lockdown-veraenderte-die-waldbesuche-der-schweizer-bevoelkerung.html>

Website zu WaMoS 3: <https://www.wsl.ch/de/projekte/wamos3.html>

### Kontakt:

Marcel Hunziker, [marcel.hunziker@wsl.ch](mailto:marcel.hunziker@wsl.ch)

## **Bleiben Sie zu Hause. Bitte. Alle.** Das Freizeitverhalten der Bevölkerung in Bezug auf Frei- und Grünräume während der Coronakrise in den Kantonen Genf und Zürich

<b>Dominik Siegrist</b>	Institut für Landschaft und Freiraum, Hochschule für Technik Rapperswil
<b>Andréa Finger-Stich</b>	hepia, HES-SO Genève
<b>Lea Ketterer Bonnelame</b>	Institut für Landschaft und Freiraum, Hochschule für Technik Rapperswil
<b>Manuela Egeter</b>	Institut für Landschaft und Freiraum, Hochschule für Technik Rapperswil

Das Ziel der Untersuchung war es, das Verhalten und die Einstellung der Bevölkerung in Bezug auf Frei- und Grünräume während der Coronakrise zu ermitteln. Dabei interessierten vor allem die Unterschiede im Verhalten vor und nach dem 17. März (Beginn des Lockdowns). Die repräsentative Befragung durch den Panel-Anbieter Bilendi fand in der Osterwoche vom 9. bis 19. April 2020 online bei 1022 Personen statt, davon kamen 251 aus dem Kanton Genf und 771 aus dem Kanton Zürich. Die Zielgruppe waren Männer und Frauen ab 16 Jahren. Während der Befragungswoche befand sich der Lockdown in der Schweiz auf seinem Höhepunkt. Das Wetter war sonnig, sommerlich warm und deutlich zu warm für den Monat April.

### **Die Studie untersuchte folgende Fragen:**

- Wie veränderte sich das Verhalten der Bevölkerung bei der Nutzung von Frei- und Grünräumen seit dem 17. März?
- Welche Frei- und Grünräumen wurden nach dem 17. März häufiger, welche weniger häufig aufgesucht?
- Welche Aktivitäten in den Frei- und Grünräumen wurden häufiger, welche weniger häufig ausgeübt?
- Konnten Frei- und Grünräume einen Beitrag zur Bewältigung der persönlichen, gesundheitlichen und sozialen Auswirkungen der Coronakrise leisten?
- Gab es Unterschiede zwischen den Kantonen Genf und Zürich?
- Gab es einen Zusammenhang mit den Wohn- und Arbeitsverhältnissen?

### **Kanton GENF (n=251)**

- Einwohnerzahl: 499'480, hohe Einwohnerdichte: 2'032.1 Einwohnern/km<sup>2</sup>
- Hoher Freizeitdruck im landwirtschaftlich geprägten Gürtel der Stadt
- Relativ strenge Eindämmungsmassnahmen mit u.a. der Schliessung von Spielplätzen und Parks sowie Beschränkungen des Zugangs zu den Ufern der Arve und der Rhone und zu bestimmten Seeuferbereichen. Die Corona-Situation war im Kanton Genf kritischer als im Kanton Zürich (Grenznahe zu Frankreich).

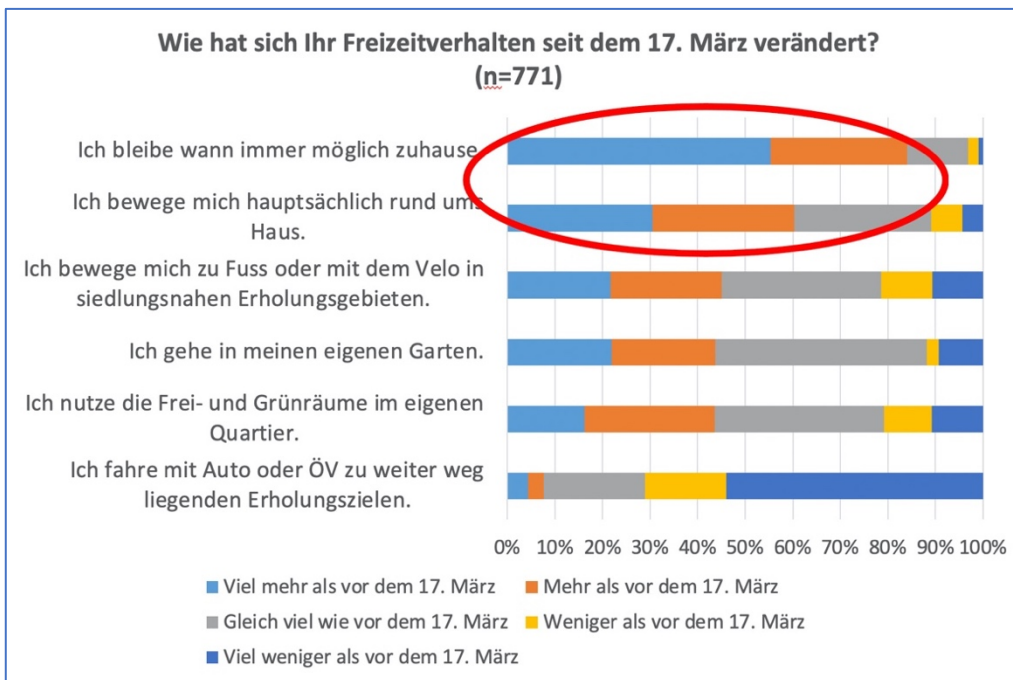
### **Kanton ZÜRICH (n=771)**

- Einwohnerzahl: 1'520'968, Einwohnerdichte: 942.4 Einwohner/km<sup>2</sup>
- Hoher Waldanteil und über vierzig Park- und Grünanlagen
- Am 20. März 2020 wurden mehrere Frei- und Grünräume für die Bevölkerung gesperrt.

### **Resultate**

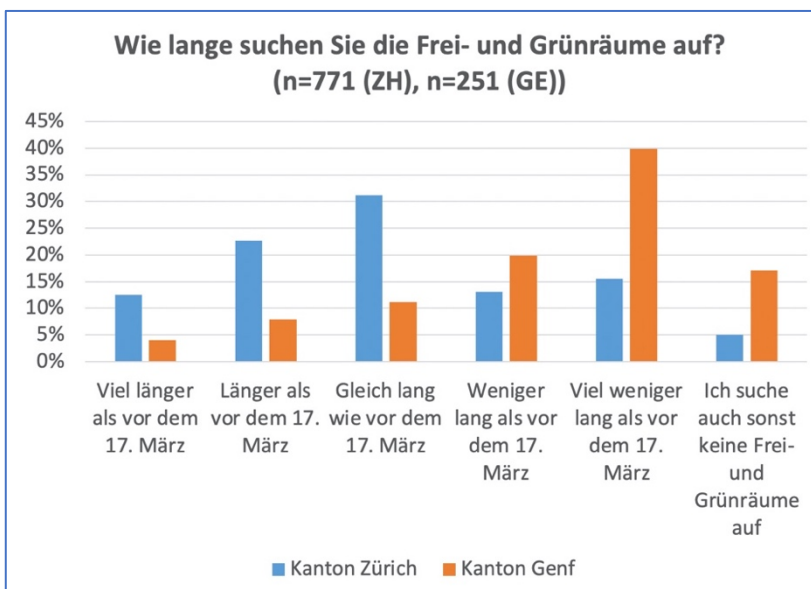
Das Freizeitverhalten der Bevölkerung in den Kantonen Genf und Zürich veränderte sich nach dem 17. März deutlich (Abbildung 1). Ein sehr hoher Anteil der Befragten aller Altersgruppen gab an, *viel mehr* oder *mehr* als vor dem 17. März, «wenn immer möglich zuhause zu bleiben», im Kanton Genf nochmals deutlich mehr als im Kanton Zürich. Über 60 % antworteten, dass sie sich *viel mehr* oder *mehr* als vor dem 17. März hauptsächlich ums Haus bewegten. Über 70 % der Befragten gaben an, dass sie nach dem 17. März *viel weniger* oder *weniger* mit dem eigenen Auto oder mit dem öffentlichen Verkehr zu weiter weg liegenden Erholungszielen fahren.

Für beide Kantone zeigte die Auswertung nach Geschlechtern, dass Frauen deutlich mehr wann immer möglich zuhause bleiben und sich hauptsächlich rund ums Haus bewegten als Männer. Je älter die Befragten waren, desto mehr blieben sie wenn immer möglich zuhause und desto weniger fuhren sie mit dem Auto oder mit dem öffentlichen Verkehr zu weiter weg liegenden Zielen. Bemerkenswert ist, dass die über 65-jährigen im Kanton Genf auffällig weniger zuhause blieben. Kaum Einfluss auf das Freizeitverhalten hatte die Wohnsituation, einzig Befragte mit einem Haus mit Garten oder Grünfläche nutzten diese häufiger als vor dem 17. März.



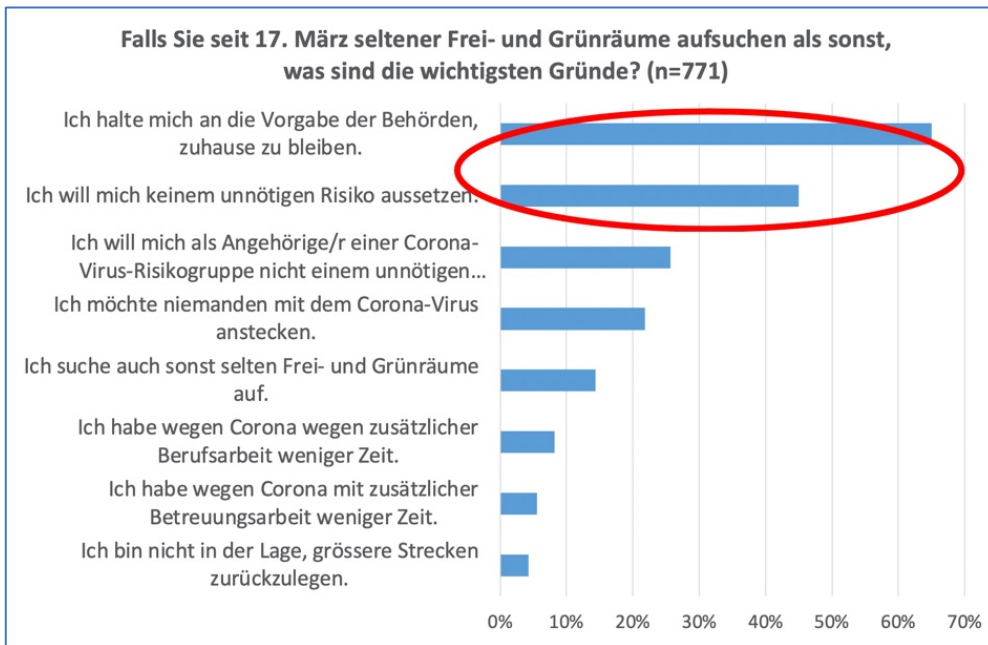
**Abb. 1:** Veränderung des Freizeitverhaltens seit dem 17. März 2020.

Insgesamt besuchte die Bevölkerung im Kanton Genf die Frei- und Grünräume *weniger lang* als sonst, diejenige im Kanton Zürich *länger* (Abbildung 2). Im Kanton Genf gingen 60% der Befragten *viel weniger lang* oder *weniger lang* in die Frei- und Grünräume als vor dem 17. März, im Kanton Zürich traf dies nur für 29% zu. Im Kanton Genf suchten nur gut 10% die Frei- und Grünräume *viel länger* oder *länger* auf als vor dem 17. März, im Kanton Zürich waren es 35%. Die grossen Unterschiede zwischen den Kantonen Genf und Zürich dürften mit den strengeren Ausgangsbeschränkungen im Kanton Genf zusammenhängen.



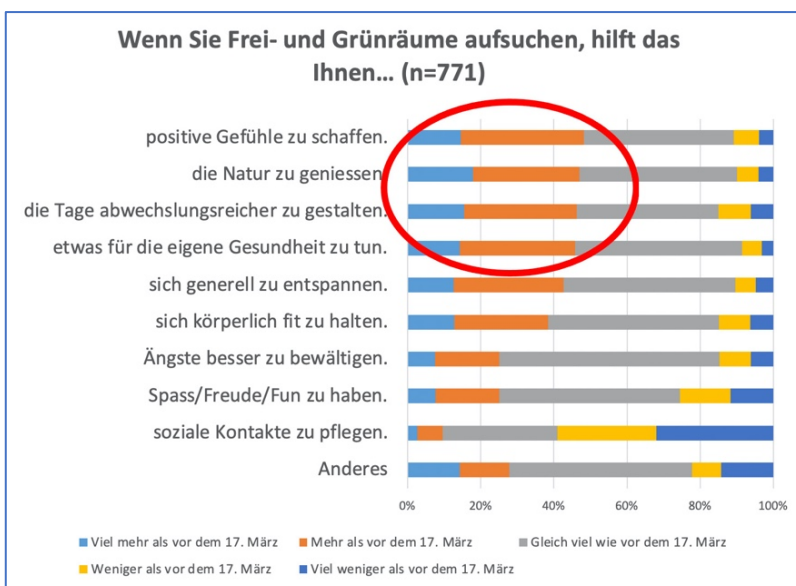
**Abb. 2:** Dauer eines Ausflugs in die Frei- und Grünräume.

Die Vorgaben der Behörden und das Vermeiden von Risiken in Zusammenhang mit dem Corona-Virus waren in beiden Kantonen die Hauptgründe, warum jemand zuhause zu blieb und seltener Frei- und Grünräume aufsuchte (Abbildung 3). Sich an die Vorgabe der Behörden zu halten, war im Kanton Genf für 73 % der Befragten der wichtigste Grund, zuhause zu bleiben, im Kanton Zürich für 65 %. Je älter die Befragten, umso deutlicher war diese Tendenz - mit Ausnahme der über 65-jährigen in Genf. In beiden Kantonen wollte sich knapp die Hälfte der Befragten keinem unnötigen Risiko aussetzen. Rund ein Viertel der Befragten wollte sich als Angehörige einer Corona-Virus Risikogruppe nicht einem unnötigen Risiko aussetzen, dies galt besonders für die über 65-jährigen. Ebenso viele Befragte wollten niemanden mit dem Corona-Virus anstecken, darunter befanden sich v.a. die bis 49-jährigen.



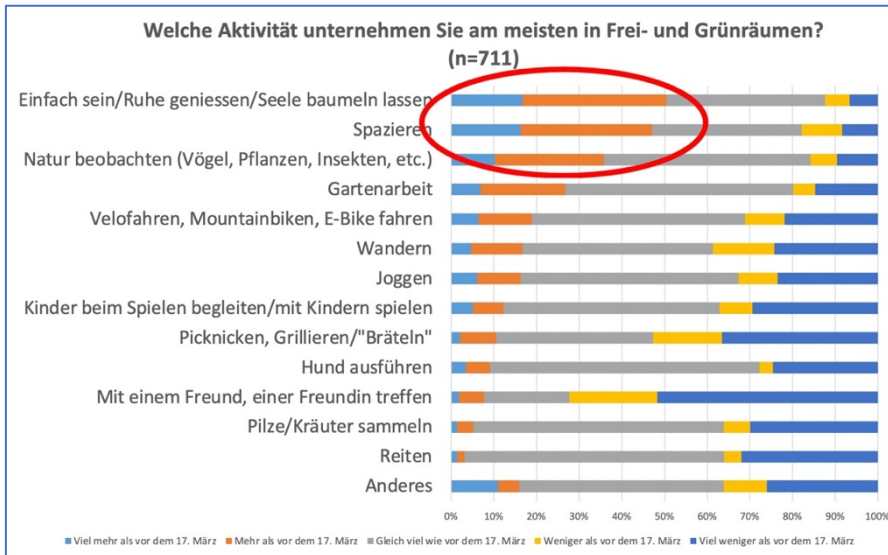
**Abb. 3:** Gründe für das Zuhausebleiben nach dem 17. März.

Das Aufsuchen von Frei- und Grünräumen half im Kanton Genf knapp 40% der Befragten und im Kanton Zürich 49% *viel mehr* oder *mehr* als vor dem 17. März, die Natur zu geniessen, positive Gefühle zu schaffen und die Tage abwechslungsreicher zu gestalten (Abbildung 4). Rund 30 bis 40% der Befragten half das Aufsuchen von Frei- und Grünräumen *viel mehr* oder *mehr*, etwas für die eigene Gesundheit zu tun, sich generell zu entspannen und sich körperlich fit zu halten. All diese Gründe waren für die jüngeren Befragten, insbesondere für die 16- bis 29-jährigen, wichtiger als für die älteren.



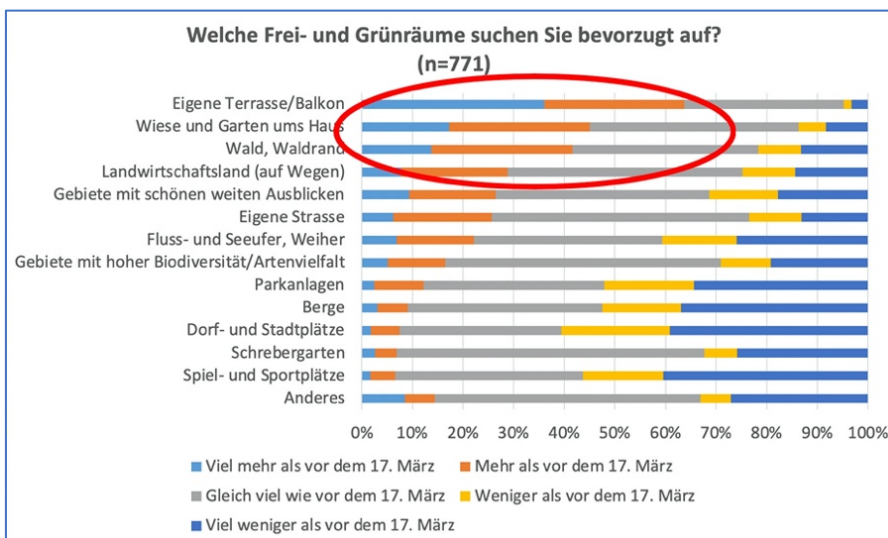
**Abb. 4:** Gründe für das Aufsuchen von Frei- und Grünräumen

Aktivitäten kontemplativer Art wie «einfach sein/Ruhe geniessen/Seele baumeln lassen und Spazieren» wurden nach dem 17. März in Frei- und Grünräumen *viel mehr* oder *mehr* ausgeübt (Abbildung 5). Ebenfalls einen höheren Stellenwert erhielten «Natur beobachten» und «Gartenarbeit». Velofahren/Mountainbiken/E-Bike fahren, Wandern und Joggen in Frei- und Grünräumen hatten etwas weniger zugenommen. Im Kanton Genf war der Unterschied der ausgeübten Aktivitäten vor und nach dem 17. März weniger ausgeprägt als im Kanton Zürich.



**Abb. 5:** Bevorzugte Aktivitäten in Frei- und Grünräumen.

Auf die Frage, welche Frei- und Grünräume nach dem 17. März *viel mehr* oder *mehr* aufgesucht wurden, nannte die grosse Mehrheit der Befragten die eigene Terrasse oder den Balkon (Abbildung 6). An zweiter Stelle wurden Wiese und Garten ums Haus genannt (im Kanton Zürich verfügen deutlich mehr Befragte über einen eigenen Balkon, eine Terrasse, einen Garten oder eine sonstige Grünfläche als im Kanton Genf). Im Kanton Genf folgten Landwirtschaftsland, im Kanton Zürich Wald und Waldrand. Ein Grund für diesen Unterschied lag darin, dass in Genf die siedlungsnahen Erholungsgebiete eher aus Landwirtschaftsland, in Zürich eher aus Wäldern und Waldrändern bestehen.



**Abb. 6:** Bevorzugte Frei- und Grünräume.

Die Sperrung von öffentlichen Frei- und Grünräumen und andere Massnahmen hatte für die Befragten unterschiedliche Bedeutung. In beiden Kantonen fühlten sich 63 % der Befragten durch die Schliessung der Ausflugsrestaurants *stark* oder *etwas* eingeschränkt (Abbildung 7). An zweiter Stelle folgte im Kanton Genf die Schliessung der Parkanlagen (67 %), die im Kanton Zürich erst an vierter Stelle lag (53 %). Im Kanton Zürich kamen die See- und Flussufer (59%) an zweiter Stelle und die Zoos und Tierparks (50 %) an dritter Stelle.

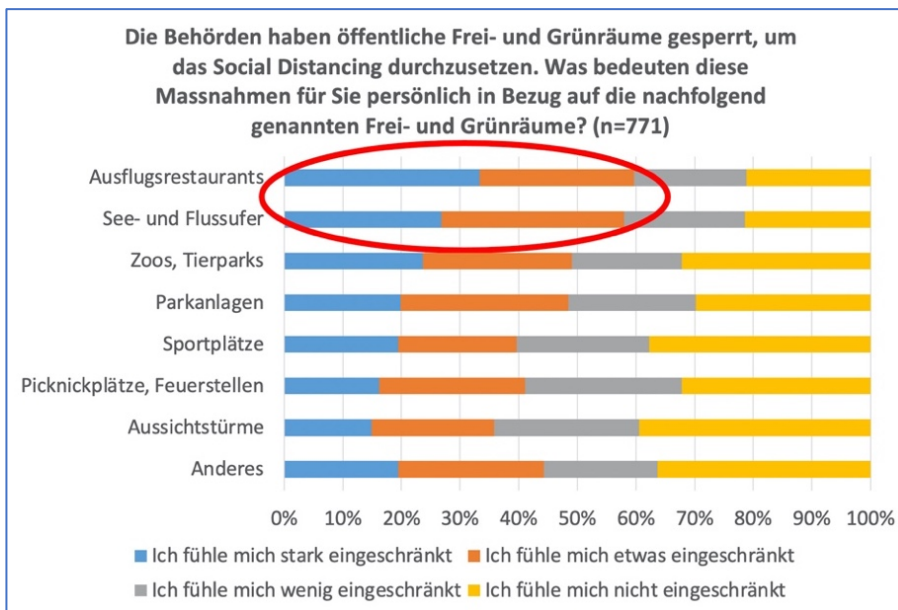


Abb. 7: Bedeutung von verschiedenen Massnahmen der Behörden.

### Zusammenfassung

- Während der Coronakrise hat sich die Nutzung von Frei- und Grünräumen in den Kantonen Genf und Zürich deutlich verändert. Dabei gab es zwischen den beiden Kantonen grössere Unterschiede, die insbesondere mit den stärkeren Ausgangseinschränkungen in Genf und mit der Nähe zu Frankreich zusammenhängen.
- Die Bevölkerung leistete der Aufforderung der Behörden weitgehend Folge und blieb deutlich mehr zuhause als sonst, im Kanton Genf mehr als im Kanton Zürich. Frauen, über 65-Jährige und Angehörige von Risikogruppen blieben öfter zuhause. Männer gaben öfters an Homeoffice zu machen, Frauen waren mehr von Kurzarbeit und Erwerbslosigkeit betroffen. Frauen konnten Frei- und Grünräumen weniger zur Bewältigung der Krise profitieren.
- Frei- und Grünräume waren für die Bevölkerung sehr wichtig, um die persönlichen, gesundheitlichen und sozialen Auswirkungen der Coronakrise besser zu bewältigen. Sie boten die Möglichkeit, draussen zu sein, positive Gefühle und Abwechslung zu erfahren, sich zu entspannen, etwas für die Gesundheit zu tun und sich körperlich fit zu halten. Freizeitaktivitäten mit kontemplativem Charakter standen im Vordergrund. Vogelgezwitscher, Düfte und Gerüche der Natur sowie blühende Stauden, Sträucher und Bäume waren wichtig.
- Die Bevölkerung nutzte die Frei- und Grünräume im Nächst- und Nahbereich häufiger und länger als sonst, v.a. die eigene Terrasse, den Balkon, den Garten und die Wiese ums Haus, aber auch siedlungsnaher Erholungsgebiete. Weniger aufgesucht wurden innerstädtische Frei- und Grünräume, da der Zugang zu diesen eingeschränkt war. Ausflugsfahrten in weiter weg liegende Erholungsgebiete und in die Berge kamen weitgehend zum Erliegen.
- Eine grosse Mehrheit der Befragten schätzte die Ruhe und die bessere Luft während der Coronakrise, vor allem im Kanton Genf und von den Frauen. Weniger wichtig war für die Mehrheit der Befragten, dass die Gesellschaft und die Wirtschaft unter der Coronakrise litten. Diese Befürchtung wurde am meisten von 16- bis 49-Jährigen und von Männern geteilt. Bei den Befragten ohne Haus mit Garten oder Grünfläche und mit tieferem Ausbildungsgrad waren diese Befürchtungen stärker. Dies deutet auf eine schichtspezifische Betroffenheit hin.

Das Institut für Landschaft und Freiraum führte nach Erstellen dieses Berichts eine zweite Befragung durch, die sich dem Verhalten und der Einstellung der Deutschschweizer Bevölkerung über 65 Jahre in Bezug auf Frei- und Grünräume während der Coronakrise widmete. Die beiden Studien wurden in einem Bericht zusammengefasst.

### Download des vollständigen Berichts (über beide Befragungen):

[https://ilf.hsr.ch/index.php?id=6211&no\\_cache=1&L=698](https://ilf.hsr.ch/index.php?id=6211&no_cache=1&L=698)

### Kontakt:

Lea Ketterer Bonnelame, Institut für Landschaft und Freiraum, Hochschule für Technik Rapperswil, [lea.ketterer@ost.ch](mailto:lea.ketterer@ost.ch)

## «Immer nur Wochenende» – erste Erkenntnisse zur Erholungsnutzung im Badener Stadtwald während des Covid-19-Lockdowns

**Reto Rupf** Institut für Umwelt und Natürliche Ressourcen ZHAW  
**Matthias Riesen** Institut für Umwelt und Natürliche Ressourcen ZHAW  
**Adrian Hochreutener** Institut für Umwelt und Natürliche Ressourcen ZHAW  
**Bianca Bärlocher** urban green polylogue  
**Martin Wyttenbach** Institut für Umwelt und Natürliche Ressourcen ZHAW

Immer öfters wird von einer 24-Stundengesellschaft in stadtnahen Wäldern berichtet. Fundierte Zahlen zur tatsächlichen Nutzung stadtnaher Wälder während der Nacht sind aber nach wie vor kaum vorhanden. Mit dem Projekt «Nächtliche Erholungsaktivitäten im Stadtwald – Pilotprojekt Baden» wurden von Oktober 2019 bis Januar 2020 Methodentests zur Erfassung insbesondere nächtlicher Erholungsnutzungen durchgeführt und raum-zeitliche Nutzungsmuster untersucht. Dazu wurden Experteninterviews, Besucher-Kurzbefragungen und teilnehmende Beobachtungen sowie Besucherzählungen mittels automatischen Zählgeräten (Pyrosensoren kombiniert mit Induktionsschleifen, Kameras) sowie akustischen Sensoren (Mikrofone) eingesetzt (Abbildung 1).

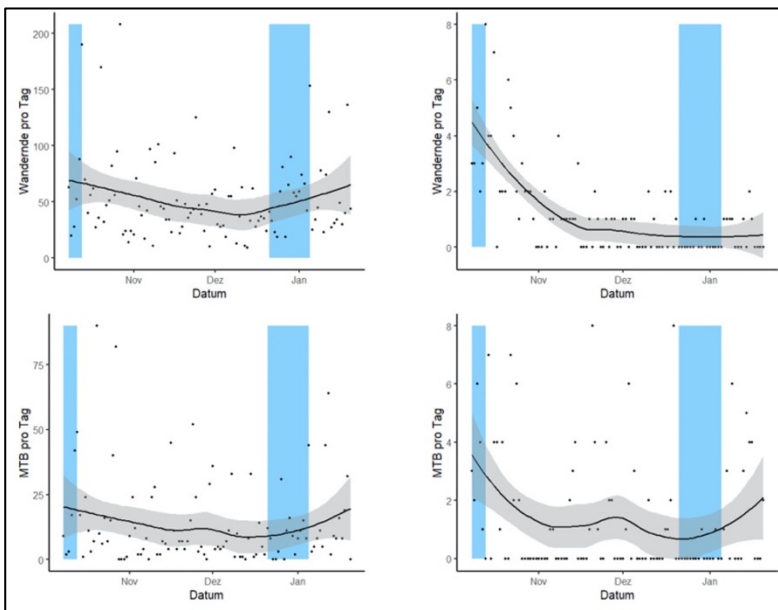


Abb. 1: Standorte der Kameras und Zählgeräte

Als Beispiel seien die Besucher\*innenzahlen am Standort Baldegg betrachtet (Tabelle 1 und Abbildung 2): Die Fussgänger machen mit 78.5% die Mehrheit der Waldbesucher\*innen aus. 21.5% der Waldbesucher kommen mit dem Fahrrad. Nur ca. 4% der Besuche finden in der Nacht statt, wobei an Werktagen abends mehr Besuchende unterwegs sind als am Wochenende. In der Nacht ändert sich das Verhältnis von Fussgängern zu Velofahrern. Nur 2% der gezählten Fussgänger sind nachts unterwegs, während es bei den Fahrradfahrern immerhin 10% sind. In der Nacht sind damit mehr als die Hälfte der Waldbesucher\*innen per Fahrrad unterwegs.

Gruppe	Anzahl Absolut	Relativ [%]	Anzahl Tag	Tag [%]	Anzahl Nacht	Nacht [%]	Nacht / Tag
<b>Fussgänger total</b>	<b>5593</b>	<b>78.45</b>	<b>5474</b>	<b>78.81</b>	<b>119</b>	<b>45.95</b>	<b>0.02</b>
Wandernde IN	3184	44.66	3114	44.83	70	27.03	0.02
Wandernde OUT	2409	33.79	2360	33.98	49	18.92	0.02
<b>Fahrrad total</b>	<b>1536</b>	<b>21.55</b>	<b>1472</b>	<b>21.19</b>	<b>140</b>	<b>54.05</b>	<b>0.10</b>
MTB IN	730	10.24	730	10.51	76	29.34	0.10
MTB OUT	806	11.31	742	10.68	64	24.71	0.09

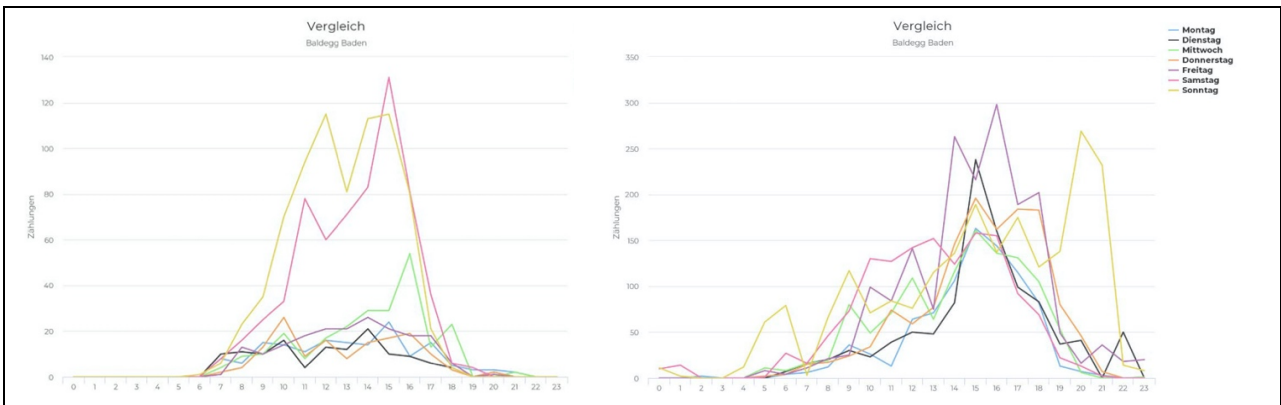
Tab. 1: Besucherzählung am Standort Baldegg von Oktober 2019 bis Januar 2020.



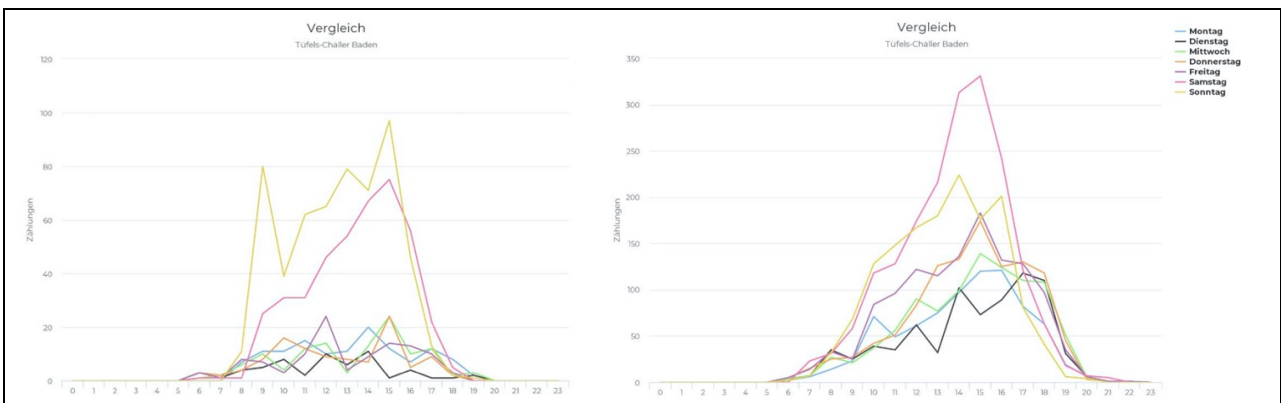
**Abb. 2:** Saisonverlauf mit den absoluten Besucherzahlen (Punkte) und dem geglätteten Saisonverlauf (schwarze Linie) inklusive Fehlerbereich (dunkelgraue Fläche) am Standort Baldegg für Wandernde (oben) und Mountainbiker (unten) am Tag (links) und in der Nacht (rechts). Die blauen Bereiche zeigen die relevanten Ferienzeiträume. Zu beachten sind die unterschiedlichen Skalen der y-Achse.

**Resultate**

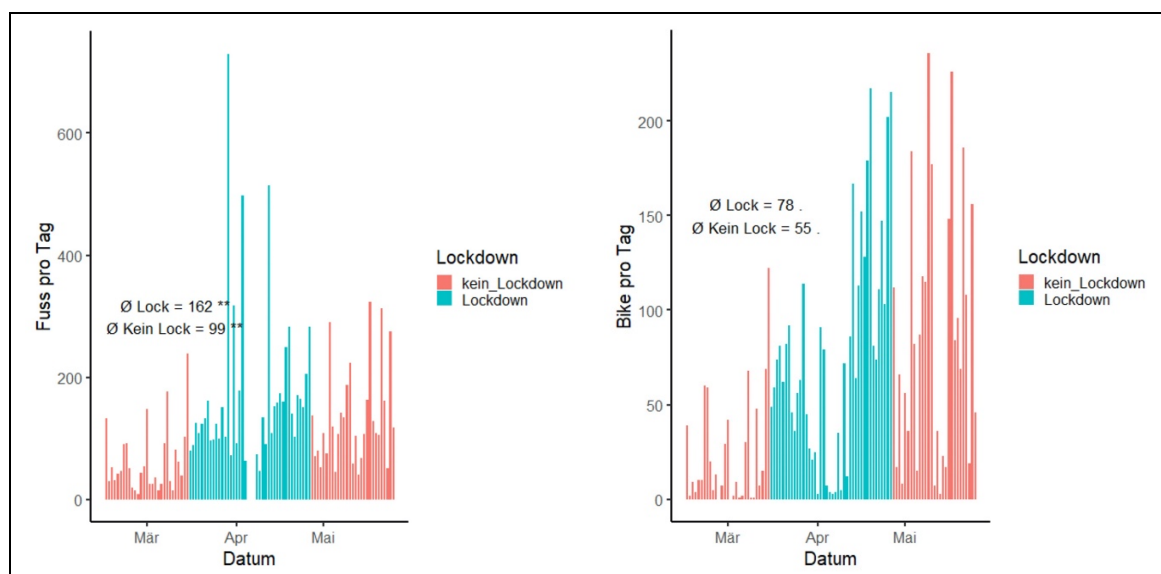
Die automatischen Zählgeräte standen seit Oktober 2019 durchgehend im Einsatz (Abbildung 3). So können auch gewisse Aussagen über die Auswirkungen des Corona-Lockdowns getroffen werden: Während der Zeit vom 16. März bis 27. April 2020 änderte sich die Nutzung deutlich. So war die durchschnittliche Anzahl Fussgänger und Bikende pro Tag signifikant höher und es konnten keine ausgeprägten Tagesgangunterschiede zwischen Wochenend- und Werktagen mehr festgestellt werden (Abbildungen 4, 5 und 6).



**Abb. 4:** Besuchermessungen (Wochentage und Tagesstunden) und am Standort Baldegg vor dem Lockdown (15. Februar bis 15. März; oben) und während dem Lockdown (16. März bis 26. April; unten). Achtung: unterschiedliche Skalen bei der y-Achse.



**Abb. 5:** Besuchermessungen (Wochentage und Tagesstunden) und am Standort Tüfels-Chäller vor dem Lockdown (15. Februar bis 15. März; oben) und während dem Lockdown (16. März bis 26. April; unten). Achtung: unterschiedliche Skalen bei der y-Achse.



**Abb. 6:** Besucherzahlen (Fussgänger und Biker) vor, während und nach dem Lockdown am Standort Baldegg.  
 Grafik links:  $T = 2.6788$ ,  $df = 59.081$ ,  $p\text{-value} = 0.009554$ , Grafik rechts:  $t = 1.8722$ ,  $df = 90.502$ ,  $p\text{-value} = 0.06441$ .

Bei der Interpretation der Resultate ist allerdings zu beachten, dass die Lockdown-Zeit deutlich sonniger und niederschlagsärmer war als die Zeit davor und danach. Zudem waren die Temperaturen vor dem Lockdown trotz des schönen Wetters um Einiges kälter. Und trotzdem: Unsere Modelle für die Besucherzahlen im Wald (erklärte Varianz über 80 %) zeigen, dass der Lockdown den zweitstärksten Effekt auf die Besucherzahlen hatte (Abbildung 7). Der grösste positive Effekt ging von Sonntagen aus. Einen ähnlich hohen Effekt wie der Lockdown hatten Samstage. Ebenfalls positive, wenn auch weniger starke Effekte hatte das schöne Wetter (Temperatur, Sonnenscheindauer), negative Auswirkungen auf die Besucherzahlen hatten Ferien oder Niederschlag. Verschiedene Standorte können aber unterschiedliche Besuchercharakteristiken mit anderen Besuchergruppen aufweisen und damit etwas andere Modellergebnisse nach sich ziehen.

Predictors	Modell Global			
	Log-Mean	std. Error	CI	p
Lockdown	0.73	0.13	0.48 – 0.98	<0.001
Wochentag [Donnerstag]	0.24	0.10	0.04 – 0.44	0.018
Wochentag [Freitag]	0.14	0.10	-0.05 – 0.34	0.155
Wochentag [Mittwoch]	0.11	0.10	-0.09 – 0.30	0.293
Wochentag [Montag]	0.02	0.10	-0.18 – 0.22	0.850
Wochentag [Samstag]	0.66	0.10	0.46 – 0.87	<0.001
Wochentag [Sonntag]	1.11	0.10	0.91 – 1.31	<0.001
Ferien	-0.52	0.18	-0.87 – -0.17	0.004
Temperatur	0.35	0.06	0.24 – 0.45	<0.001
Niederschläge	-0.29	0.04	-0.36 – -0.23	<0.001
Sonnenscheindauer	0.14	0.04	0.06 – 0.23	0.001
(Intercept)	4.69	0.10	4.50 – 4.89	<0.001

Zürcher Hochschule

**Abb. 7:** Besuchmodell mit einer Gewichtung der unterschiedlichen «Predictors» auf die Besucherzahlen.

**Kontakt:**

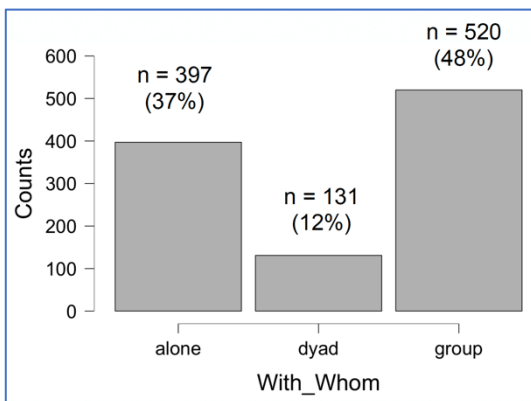
Reto Rupf, Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften, [reto.rupf@zhaw.ch](mailto:reto.rupf@zhaw.ch)

## Der Wald ruft lauter seit Corona – eine Online-Studie zum Erleben und Verhalten von Waldbesuchern während der Covid-19-Pandemie

**Kilian Ramisch**

Lehrstuhl für Wald- und Umweltpolitik, Technische Universität München

Welche Rolle spielte der Wald als Erholungsraum während der Corona-Pandemie und wie veränderte der Lockdown das Erleben und Verhalten der Waldbesucher? Was war stärker – der Push- oder der Pull-Effekt des Waldes? In einer aktuellen Studie befragten die Wissenschaftler des Lehrstuhls für Wald- und Umweltpolitik der Technischen Universität München (TUM) über 1000 Waldbesucher aus 96 Landkreisen in Bayern (Abbildung 1). Die Ergebnisse zeigten, dass die Bedeutung des Waldes seit Beginn der Corona-Pandemie deutlich gewachsen ist.



**Abb. 1:** Demographie der Online-Befragung: n = 1083 aus 96 Landkreisen in Bayern; completion rate 82%; M = 42.6 Jahre; w = 51%, m = 42%, d = 1%, mi = 6%

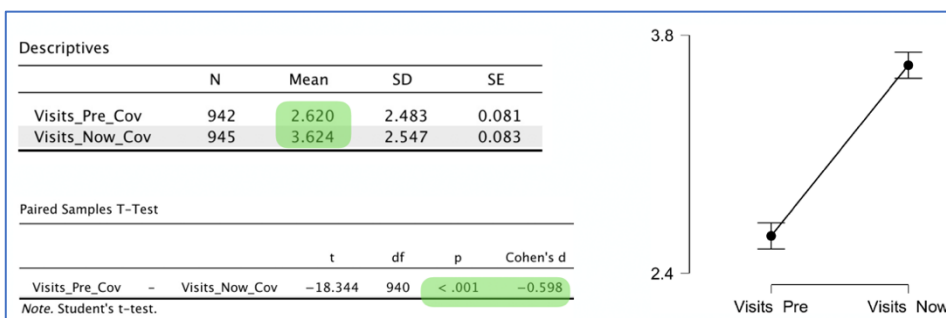


Die Befragung fand von Ende April bis Anfang Juni 2020 mit quantitativen und qualitativen Items statt. In Kooperation mit den lokalen Forstbehörden stellte das Forscherteam ab Beginn der ersten Lockerungsmassnahmen in zahlreichen Waldgebieten Schilder mit der Internetadresse und einem QR-Code zur Umfrage auf. So konnten die Waldbesucher unter Berücksichtigung der Abstandsregelungen direkt befragt werden (Abbildung 2). Beispiel-Items:

- «Wenn ich an meinen letzten Waldbesuch denke...»
- «Der Wald ist für mich seit der Corona-Epidemie...»

**Abb. 2:** Schilder mit einem Weblink und einem QR-Code zur Umfrage.

Verglichen zum Zeitraum vor Corona war die Anzahl der Waldbesuche um 38% auf im Mittel 3.6 Besuche pro Woche gestiegen (Abbildung 3). Besonders stark war der Zuwachs unter den Befragten, die als Gruppe unterwegs waren (Abbildung 4). Dieses Ergebnis wurde durch die Ausgangsbeschränkungen und ihrer Auswirkungen speziell auf Familien mit Kindern erklärt, im Zuge derer der Wald beispielsweise als Ersatz für gesperrte Spielplätze diente. Nur eine kleine Gruppe an Studienteilnehmern (2%) gab an, seit dem Lockdown seltener in den Wald zu gehen.



**Abb. 3:** Anzahl der Waldbesuche pro Woche vor und nach Beginn des Corona-Lockdowns.

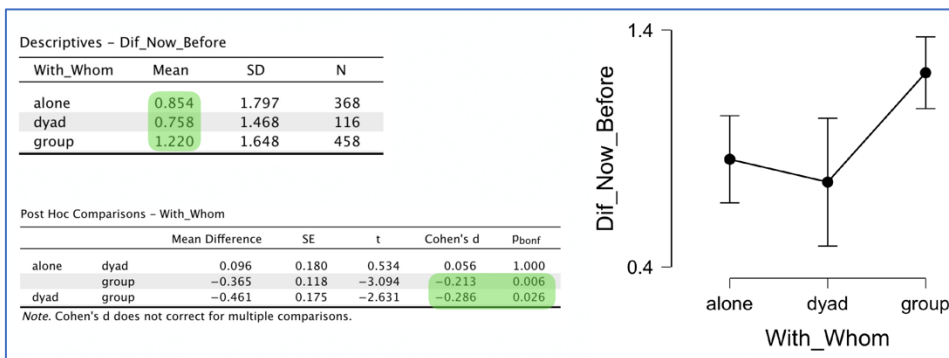


Abb. 4: Zuwachs der Waldbesuche vor und nach Corona bei den Befragten, die alleine, zu zweit oder als Gruppe unterwegs waren.

Die Antworten der Waldbesucher zeigen, dass der Aufenthalt in der Natur und die Erholung im Vordergrund stehen und weniger das Ziel, das häusliche «Lockdown-Lager» zu verlassen (Abbildung 5). Der Wald scheint deshalb weniger eine Notlösung zu sein, sondern vielmehr ein bewusst gewählter Ort der Erholung. Durch die Ausgangsbeschränkungen ist der Wald einer der wenigen verbliebenden Orte ausserhalb des eigenen Wohnumfelds, den Spaziergänger, Radfahrer, Jogger und andere Besuchergruppen zur Erholung aufsuchen können.

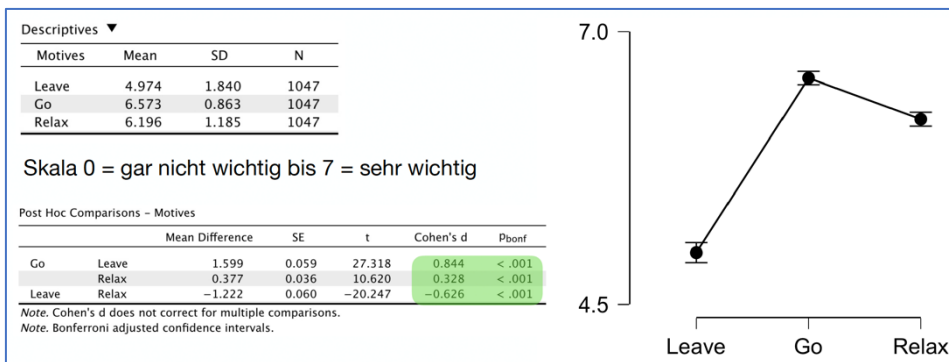


Abb. 5: Motiv für den Waldbesuch während des Lockdowns.

### Zwischenfazit nach den ersten Auswertungen

- Die Anzahl der Waldbesuche wuchs während des Corona-Lockdowns bedeutsam.
- Der Zuwachs war am grössten bei denjenigen Waldbesuchern, die als Gruppe unterwegs waren.
- Der Aufenthalt in der Natur und die Erholung scheinen im Vordergrund zu stehen (Pull-Effekt) und weniger das Ziel, das häusliche «Lockdown-Lager» zu verlassen (Push-Effekt). Der Wald scheint also weniger eine Notlösung zu sein, sondern vielmehr ein bewusst gewählter Ort zur Entspannung.

### Limitationen

- Die Daten basieren auf Selbstberichten → Verzerrungseffekte,
- Anforderungen an technisches Knowhow und Hardware → selektive Stichprobe,
- Auswahl und Dominanz einzelner Landkreise → nicht repräsentativ.

### Kontakt

Kilian Ramisch, Technische Universität München, [kilian.ramisch@tum.de](mailto:kilian.ramisch@tum.de)

## Die Städte sind leer – der Wald ist voll. Wald als perfekter Rückzugsraum in der Corona-Krise?

Hannes Weinbrenner Forstliche Versuchs- und Forschungsanstalt Baden-Württemberg

Die Stabsstelle «Gesellschaftlicher Wandel» der Forstlichen Versuchs- und Forschungsanstalt Baden-Württemberg (FVA) hat vom 7. April bis zum 29. Mai 2020 eine Mixed-Methods-Studie zur Bedeutung von Wald und seiner Erholungsfunktion in Zeiten der Corona-Krise durchgeführt. Das Erhebungsgebiet befand sich auf dem Stadtgebiet von Freiburg, die Studie fokussierte also auf urbane Waldnutzung.

### Die Studie bestand aus drei Teilprojekten:

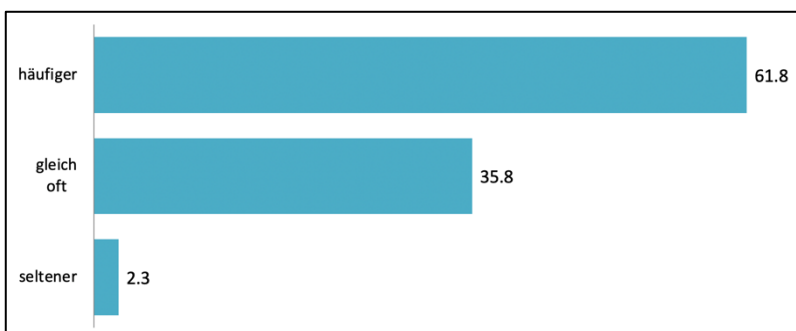
1. Quantitative Online-Umfrage
2. Teilnehmende Beobachtung im Wald
3. Social-Media-Analysen von Instagram-Posts

### Die Fragestellungen lauteten:

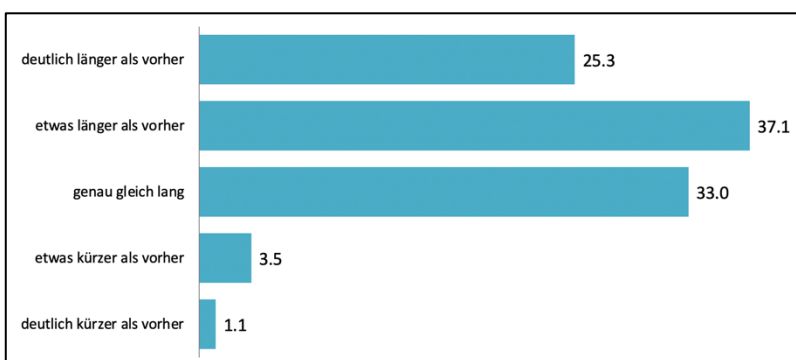
- Inwieweit hat sich die Freizeitnutzung im Wald im Zusammenhang mit den Massnahmen zu Ausgangs- und Kontaktbeschränkungen verändert?
- Welche Bedeutung messen die Erholungssuchenden dem Wald in dieser Situation zu?

### Quantitative Online-Umfrage

Die Teilnehmer\*innen wurden mit Plakaten an einigen Waldeingängen (Informationen zur Studie und QR-Code), Werbung auf Facebook und auf Instagram im Raum Freiburg sowie einer Pressemitteilung rekrutiert. Insgesamt haben über 800 Personen an der Umfrage teilgenommen. Mit der Umfrage wurde erhoben, welche Rolle der Wald im Alltag der Freiburger\*innen spielt. Wie nutzen sie den Wald? Welche Verbindungen ziehen sie zwischen der Schliessung von öffentlichen Plätzen und der Nutzung des Waldes? Welche emotionalen Effekte hatte der letzte Waldbesuch auf die Waldbesuchenden? Wie gestalteten sich die Begegnungen mit anderen Menschen? Wie setzen sich die Waldbesucher\*innen sozio-demographisch zusammen? Die Resultate sind in Abbildung 1 bis 3 dargestellt.



**Abb. 1:** Vergleich der Häufigkeit der Waldbesuche während und vor den Corona-Massnahmen. Antworten in % (n=773).



**Abb. 2:** Antworten (in %) auf die Frage: «Wenn Sie an den Zeitraum seit Inkrafttreten der Beschränkungen denken, inwieweit hat sich die Dauer Ihrer Waldbesuche verändert?» (n=798).

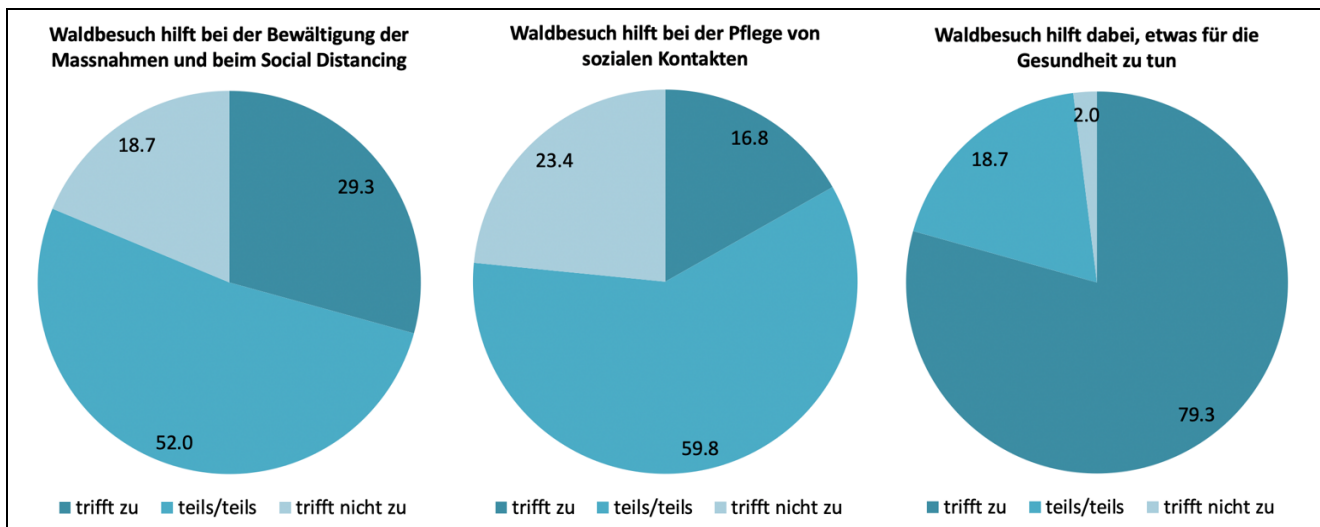


Abb. 3: Antworten (in %) auf Fragen in Bezug auf die Wirkungen des Waldbesuchs. (links: n=700, Mitte: n=619, rechts: n=702).

### Qualitative Beobachtungsdaten

Zur Erhebung der qualitativen Beobachtungsdaten haben Mitarbeiter\*innen der FVA in verschiedenen stadtnahen Waldgebieten beobachtet, wie sich die Menschen bei ihren Tätigkeiten im Wald verhalten. Wie gehen sie mit den neuen Anforderungen bezüglich Abstands und mit der erhöhten Zahl an Nutzer\*innen um? Inwieweit eignen sie sich den Wald als öffentlichen Raum an? Wo sind möglicherweise Konflikte zu beobachten? Zum Zeitpunkt der Präsentation waren die Resultate noch in der Auswertung.

### Bilder des Waldbesuchs auf Instagram

Parallel zur Online-Umfrage wurde dazu aufgerufen, unter dem Hashtag #waldzeitfreiburg Bilder des Waldbesuchs in Freiburg auf Instagram zu posten. Zusätzlich werden Bilder aus ganz Deutschland zum Hashtag #imwald (im Vergleich ein Jahr vor vs. während der Corona Pandemie) in die Analyse mit einbezogen. Hier wird analysiert, wie der Wald und seine räumlichen Eigenschaften von den Nutzer\*innen sozialer Medien inszeniert und präsentiert werden. Auch diese Daten waren zum Zeitpunkt der Präsentation noch in der Auswertung.

### Ausblick

Aktuell arbeiten die Forscher an einem Regressionsmodell, um herauszufinden, welche Variablen beeinflussen, dass die Befragten angegeben haben, sie würden häufiger in den Wald gehen (Methode: backwards LR). Dazu wurden zu Beginn 13 Variablen aufgenommen. Dabei wurden vier erklärende Variablen gefunden (Erklärungsanteil von 43%): 1) Alter, 2) subjektive Bedeutung des schönen Wetters, 3) Teilnahme vor und nach der Öffnung der Sportstätten, 4) subjektive Verbindung von Waldbesuch und Corona.

### Pressemitteilung der FVA vom 8. April 2020:

<https://www.fva-bw.de/presse/die-staedte-sind-leer-der-wald-ist-voll-wald-als-perfekter-rueckzugsraum-in-der-corona-krise>

### Kontakt:

Hannes Weinbrenner, Forstliche Versuchs- und Forschungsanstalt Baden-Württemberg,  
[hannes.weinbrenner@forst.bwl.de](mailto:hannes.weinbrenner@forst.bwl.de)

## Zusammenfassung und Vergleich der Forschungsergebnisse

### Mehr Leute im Wald, mehr Gruppen, mehr Junge

- Die Studien kommen zum Schluss, dass die Anzahl Personen im Wald während des Corona-Lockdowns deutlich zugenommen hat. Allerdings «normalisierten» sich die Zahlen nach einem Monat wieder (Derks). Die (Über-)Flutung des Waldes während des Lockdowns fand primär in nächster Nähe der (Deutschschweizer) Städte statt (Hunziker). Viele Leute blieben auch zuhause!
- Der Zuwachs war am grössten bei denjenigen Waldbesuchern, die als Gruppe unterwegs waren (Ramisch). Dabei handelte es sich oft um Familien mit Kindern, für die der Wald beispielsweise als Ersatz für gesperrte Spielplätze diente (Ramisch) oder zur Beschäftigung von Kindern, deren Schulen und Tagesstätten geschlossen waren (Derks). Es kamen aber auch mehr junge Menschen in den Wald.
- Eine Befragung von Leuten ausserhalb des Waldes (WaMos) zeigte folgendes Bild (Hunziker): Sehr viele Personen gingen deutlich seltener in den Wald als normalerweise in der wärmeren Saison, viele aber auch deutlich häufiger; gesunken hingegen war die Zahl der «gelegentlichen» Waldbesucher.
- Während des Lockdowns besuchten deutlich mehr Stadtbewohnerinnen und -bewohner täglich den Wald als in einem normalen Frühling (Hunziker). Dies könnte daran liegen, dass viele innerstädtische Grünräume (z.B. Parks, Flanierzonen an Gewässern) gesperrt oder von den Bewohnern wegen des Social Distancings gemieden wurden. Ausserhalb der Städte war hingegen ein Rückgang der Waldbesuche zu beobachten.
- Die Bevölkerung nutzte die Frei- und Grünräume im Nächst- und Nahbereich häufiger und länger als sonst, v.a. die eigene Terrasse, den Balkon, den Garten und die Wiese ums Haus, aber auch die siedlungsnahen Erholungsgebiete (Siegrist). Weniger aufgesucht wurden innerstädtische Frei- und Grünräume, da der Zugang zu diesen eingeschränkt war. Ausflugsfahrten in weiter weg liegende Erholungsgebiete und in die Berge kamen weitgehend zum Erliegen.

### Verändertes Besuchermuster während des Lockdowns

- Ein Unterschied zeigte sich bei der Dauer der Waldbesuche während des Lockdowns. Eine Befragung zeigte, dass Waldbesuche während des Lockdowns im Durchschnitt kürzer ausfielen und näher zum Wohnort stattfanden als üblich (Hunziker). Eine andere Studie zeigte, dass die einzelnen Waldbesuche länger dauerte (Weinbrenner).
- Das Besuchermuster hat sich drastisch verschoben, von einer gleichmässigen Verteilung über den Tag mit kleinen Spitzen vor und nach den Bürozeiten (vor dem Lockdown) hin zu einem Muster mit einem Höhepunkt am späten Nachmittag und wenigen Besuchern am späten Abend und vormittags (Derks). Es konnten keine ausgeprägten Tagesgangunterschiede mehr zwischen Wochenend- und Werktagen festgestellt werden (Rupf).

### Gründe für den Waldbesuch während des Lockdowns

- Der Aufenthalt in der Natur und die Erholung scheinen im Vordergrund zu stehen (Pull-Effekt) und weniger das Ziel, das häusliche «Lockdown-Lager» zu verlassen (Push-Effekt). Der Wald scheint also weniger eine Notlösung zu sein, sondern vielmehr ein bewusst gewählter Ort zur Entspannung (Ramisch).
- Die Leute besuchten den Wald hauptsächlich, weil sie mehr Zeit hatten, einen flexibleren Arbeitsplan aufgrund des Homeoffice und einen Mangel an alternativen Aktivitäten (Derks).
- Die Gründe für die Waldbesuche verlagerten sich von sozialen Motiven (Freunde und Familie treffen, Fun erleben, Picknick usw.) hin zu Fitness sowie physischer und psychischer Gesundheit. Wer den Wald mied, tat dies v.a. aus coronaspezifischen Gründen, v.a. aufgrund der Zugehörigkeit zu einer Risikogruppe oder aus selbstgewählter Vorsicht, um sich nicht anzustecken.
- Die Zahl der Menschen, die körperliche Bewegung als Motivation nannten, stieg (Derks)
- Laut eigenen Aussagen von Befragten hilft der Waldbesuch bei der Bewältigung der Lockdown-Massnahmen, beim Social Distancing, bei der Pflege von sozialen Kontakten und bei der Absicht, etwas Gutes für die Gesundheit zu tun (Weinbrenner). Der Wald habe geholfen, mit der Situation umzugehen, indem er ihre geistige und körperliche Gesundheit unterstützte (Derks).
- Frei- und Grünräume waren für die Bevölkerung sehr wichtig, um die persönlichen, gesundheitlichen und sozialen Auswirkungen der Coronakrise besser zu bewältigen. Sie boten die Möglichkeit, draussen zu sein, positive Gefühle

und Abwechslung zu erfahren, sich zu entspannen, etwas für die Gesundheit zu tun und sich körperlich fit zu halten. Freizeitaktivitäten mit kontemplativem Charakter standen im Vordergrund. Vogelgezwitscher, Düfte und Gerüche der Natur sowie blühende Stauden, Sträucher und Bäume waren wichtig. Eine grosse Mehrheit der Befragten schätzte die Ruhe und die bessere Luft während der Coronakrise.

#### **Herausforderungen und Chancen für den Wald**

- Wer sich während des Lockdowns im Wald aufhielt, war generell toleranter als sonst: Man fühlte sich weniger häufig gestört als sonst, nicht einmal durch Biken, das sonst viele Erholungssuchende stört – ein Zeichen des gegenseitigen Verständnisses und Zusammenhalts in Krisenzeiten? Wenn sich jemand gestört fühlte, dann vor allem wegen der vielen Leute im Wald.
- Der Zustrom von mehr und unerfahrenen Besuchern stellte die Waldbewirtschafter und die städtische Waldpolitik vor Herausforderungen und Chancen (Derks). Einerseits führen die stark gestiegenen Besucherzahlen zu einer höheren Wahrscheinlichkeit von Konflikten zwischen verschiedenen Arten von Freizeitsportlern sowie zwischen Freizeitaktivitäten und anderen Waldnutzungen. Andererseits bietet die Anwesenheit einer grösseren und vielfältigeren Besuchergruppe Möglichkeiten für ein substanzielles Engagement der (städtischen) Forstwirtschaft für die Gesellschaft insgesamt, das Auswirkungen auf die Forstpolitik hat, insbesondere in städtischen Gebieten, möglicherweise über die COVID-19-Pandemie hinaus.

---

**www.afw-ctf.ch**

**Präsidentin:** Jerylee Wilkes-Allemann  
**Présidente:** Eva Lieberherr  
jerylee.wilkes@bfh.ch  
eva.lieberherr@usys.ethz.ch

**info@afw-ctf.ch**

**Geschäftsführerin:** Brigitte Wolf  
**Secrétaire:** Ebnetstrasse 21, CH-3982 Bitsch  
Telefon 079 456 95 54  
info@afw-ctf.ch